



„ES MUSS STIMMIG SEIN“

Wenn Kristian Scheed Antiquitäten unter die Lupe nimmt, tut er dies nicht nur mit Sachkenntnis, sondern auch mit allen Sinnen. „Sehen, riechen, angreifen sind beim Kauf ganz wichtig. Man muss sich auf ein Möbelstück einlassen, um seine Seele und Aura zu erkennen. Wenn etwas nicht stimmig ist, spürt man das sofort“, weiß der Experte. Seit den 80er-Jahren betreibt er mit „D & S“ – ein Dorado für Liebhaber alter Uhren, Gemälde und Möbel.

D & S Antiquitäten, 1010, Dorotheerg. 13, ☎ 01/512 58 85, www.ds-antiques.com



„ICH VERKAUFE LEBENSFREUDE“

„Antiquitätenhändler sein, alleine nur um Geld zu verdienen, das funktioniert nicht. Man muss mit Leidenschaft dabei sein“, sagt Sonja Reisch. In ihrem Geschäft spürt man die Liebe zum Biedermeier in jedem Detail. Hier fühlt man sich wohl und geborgen. Eigenschaften, die auch das Biedermeier auszeichnen. „Diese Epoche hat Seele“, sagt die Expertin. Wer sie besucht, wird nicht nur mit schönem Interieur, sondern auch mit dem besten Himbeersaft der Stadt verwöhnt.

Kunst und Antiquitäten Sonja Reisch, 1010, Stallburggasse 4, ☎ 01/535 52 15



- 1. Keramikfigur „Der Herbst“ von Johanna Meier Michel. € 1800,-. Bei „bel etage“
- 2. Teekanne von Mayerhofer & Klinkosch, 1847, Teil eines Services, ab ca. € 1800,-. Bei Sonja Reisch
- 3. Pinzgauer Zirbenschrank, Österreich 1770/80. € 98.000,-. Bei D&S

Oder aber, man richtet sich komplett modern ein und kauft sich ein oder zwei antike Stücke als Blickfänge dazu, die Geschichte atmen und über die man auch Geschichten erzählen kann. Das macht Eindruck – vor allem bei Besuchern, die ob der schönen Stücke dann gerne nachfragen: „Wo hast du das denn her?“ „Ist das noch von deinen Großeltern?“ „Wo bekommt man so was?“ Kurzum: Alt ist wieder modern! Oder steckt da gar noch mehr dahinter?

FUNDAMENTAL Auch Soziologen hinterfragen die neu entflammte Leidenschaft für Antikes und vermuten dahinter die Suche vieler Menschen nach mehr Authentizität. Die Jungen, die Mobilen, die Flexiblen auf der Suche nach Verwurzelung? Gut möglich. Antiquitäten sind jedenfalls gute Projektionsmittel. Weil sie Eigenschaften wie Beständigkeit, Seriosität, Solidität, Ruhe und Gemütlichkeit ausstrahlen. Im Zuge dessen hat sich, nebenbei angemerkt, auch ein Wandel von Wertigkeiten bestimmter Wörter vollzogen. „Wurmstichig“ und „verwittert“ haben heute einen positiven Klang. Und die Floskel „Mit Gebrauchsspuren“, die unseren Eltern noch als Warnhinweis galt, ein Möbelstück besser nicht zu kaufen, ist heute ein Prädikat. Die Zeiten ändern sich eben. Leider auch die Preise.

PREISFRAGE „Grundsätzlich bestimmen Schönheit und Spannung eines Objekts, auch die Qualität, sprich die Verarbeitung und der Zustand, ebenso wie der Name des Künstlers, der damit verbunden ist, den Preis“, erläutert Wolfgang Bauer von „bel etage“ und Spezialist für Jugendstil. Doch gerade auf diesem Gebiet sorgen große Preisunterschiede für Unsicherheit. Weshalb, ist schnell er-

klärt: Handelt es sich um ein hochwertiges Gebrauchsmöbel darf man seine Kalkulation zwischen fünf und 10.000 Euro ansetzen. Ist es ein Objekt, das einst millionenfach produziert wurde, ist man schon mit 30 Euro dabei.

Zum besseren Verständnis: Der Jugendstilstuhl Nr. 14 wurde von Thonet seinerzeit 40 Millionen (!) mal produziert. Ein Sessel aus dieser Serie ist heute ab 30 Euro zu haben. Würde es sich allerdings um den Prototyp des Stuhls mit der Nr. 14, womöglich in ausgezeichnetem Zustand, handeln – ja dann würde dieser gut und gerne 4000 Euro kosten. Ähnlich teuer sind Kleinserien oder spezielle Stücke. Auch Interieur, das von den Ikonen des Jugendstils, wie Hoffmann oder Kolo Moser für Kunstschauen, also für einen bestimmten Zweck, oder im Rahmen eines Gesamtkonzepts für reiche Kunden entworfen wurde, ist mehrheitlich hochpreisig. Eine exklusive Hoffmann-Sitzgarnitur kostet ab 25.000,- Euro. Günstiger sind Esszimmer- oder Kleinmöbel, wie Zeitungsständer oder Blumenetageren – ab 2000 Euro. Ein vernünftiger Schreibtisch beginnt bei 6000 Euro.

„Spitzenobjekte werden stets Spitzenpreise erzielen. Und das kann man auch auf Möbel anderer Epochen umlegen. Alles mit großer Qualität hat Kontinuität und damit auch entsprechende Preise“, so Wolfgang Bauer. In seinem Geschäft in der Wiener Mahlerstrasse legt er den Schwerpunkt auf Wiener Jugendstil. Dieser zeichnet sich durch eine klare Linienführung aus und versteht es dennoch mit Charme und netten Tricks zu verführen. Ein Umstand, der diese Art Jugendstils für Kenner in aller Welt begehrt macht.

IN AND OUT Während das Interesse am Jugendstil seit Jahren ungebrochen ist, erleben Möbel anderer Epochen alle paar Jahre eine Berg- oder Talfahrt. Warum das so ist, können selbst Experten nicht so richtig erklären. Trends bahnen sich schleichend an. Out sind mo-



„NEHMEN SIE SICH ZEIT“

Eigentlich hat er ja Maschinenbau studiert, aber dann faszinierte ihn das Flair der Flohmärkte doch mehr. Vor 30 Jahren begann Wolfgang Bauer schließlich mit Antiquitäten zu handeln. In seinem Geschäft „bel etage“ finden sich nur Jugendstil-Möbel. Sein Tipp, wie man zum Kenner wird: „Lesen, Ausstellungen und Auktionen besuchen. Beim Kauf sollte man sich alle Zeit der Welt nehmen.“

„Bel etage“, 1010, Mahlerstr. 15. ☎ 01/512 23 79. www.beletage.com

